

# Ein Netz einsparen

von Andreas Kusch

**Sprach- und Datenkommunikation werden meist noch über zwei verschiedene Netzwerke abgewickelt. Das muss nicht sein. Die Integration der Telefonie in das Datennetz spart nicht nur Telefonkosten, sondern ermöglicht auch neue Anwendungen.**

Jedes vierte größere Unternehmen in Deutschland plant laut einer repräsentativen Studie des Marktforschungsunternehmens Techconsult in diesem Jahr den Einstieg in die Telefonie über Internet-Protocol (IP-Telefonie). Nach einer Erhebung von Frost & Sullivan soll Deutschland bis zum Jahr 2007 zum bedeutendsten IP-Telefonie-Markt in Europa aufsteigen. Diese Prognose deckt sich mit Erhebungen von IDC, denen zufolge der deutsche Markt für IP-Telefonie in den Jahren 2004 bis 2006 ein Umsatzwachstum von 91 Millionen Dollar auf 219 Millionen Dollar aufweist. Das wäre Platz eins auf dem gesamten westeuropäischen Markt (Umsatz 2006: 1,02 Milliarden Dollar).

Als eines der ausschlaggebenden Argumente für diesen Boom gilt das enorme Einsparungspotenzial bei den Telefonkosten, das die Telefonie über Internet-Protocol aufweist. Doch IP-Telefonie hat weitaus mehr zu bieten. Neben der deutlich einfacheren Administration der Kommunikationsanlage sind dies vor allem neue Funktionen, welche die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit steigern können. Dennoch unterhält die Mehrzahl der Unternehmen und Institutionen in Deutschland nach wie vor

zwei verschiedene Netzwerke für die Sprach- und Datenkommunikation, die nebeneinander betrieben werden: Auf der einen Seite steht das IP-Datennetz, das sich durch standardisierte Technologien und Protokolle zum kosteneffizienten und leistungsfähigen Rückgrat der Kommunikation entwickelt hat. Auf der anderen Seite steht das proprietäre Sprachnetz mit Telefonanlage, Schnittstellen und Protokollen. Beide Netze müssen finanziert, administriert und gewartet werden.

Das muss nicht sein. Eine Integration von Sprache und Daten in ein einziges Netz eröffnet auch Kommunen völlig neue Chancen zur Optimierung ihrer Geschäftsprozesse. Beim Einsatz von IP-Telefonie-Lösungen fällt das herkömmliche Netzwerk für die Sprachübertragung weg und damit alle anfallenden Unterhaltungskosten. Technische Schwierigkeiten gehören längst der Vergangenheit an, da die heutigen Netzwerkgeräte und Protokolle sowohl Sprach- als

auch Datenströme über ein einziges Netzwerk problemlos übertragen können.

Kommunen, die in den nächsten Monaten ihre alte Telekommunikationsanlage (TK-Anlage) aus Kapazitätsgründen aufrüsten müssen, sind gut beraten, gleich in IP-basierende Telefonie auf Basis von offenen Protokollen zu investieren.



Größeres Display, mehr Funktionen: IP-Telefonie.

Zu diesem Ergebnis kommt das Hersteller unabhängige Münchener Beratungs- und Planungunternehmen ICB. Gegenüber herkömmlichen TK-Anlagen oder so genannten VoIP-Lösungen (Voice-over-IP) mit hybriden TK-Anlagen empfiehlt das Unternehmen die IP-Telefonie vor allem wegen ihrer niedrigeren Gesamtkosten, höheren Verfügbarkeit und einfacheren Administration.

Einige Kommunen haben diese Vorteile der IP-Telefonie bereits erkannt. Die niedersächsische Stadt Norden zum Beispiel spart nach eigenen Angaben mit IP-Telefonie jährlich rund 8.500 Euro an Administrationskosten (*siehe auch S. 42*). Außerdem sind die Telefonate unter Mitarbeitern kostenlos, weil sie in das interne (Daten-)Netz geleitet werden. Die schleswig-holsteinische Landesregierung schätzt die Kosteneinsparungen durch den Einsatz von IP-Telefonie landesweit auf rund fünf Millionen Euro im Jahr.

Aber IP-Telefonie birgt nicht nur ein enormes Einsparungspotenzial bei den Telefonkosten, sondern ermöglicht eine Vielzahl von neuen Anwendungen. Mit dem so genannten Unified Messaging kommt Ordnung in die tägliche Nachrichtenflut. Denn mit nur einer einzigen Anwendung werden alle Nachrichten – ob als e-Mail, Voice-Mail, Fax oder Telefon – gespeichert, verteilt und abgerufen. Eingehende Sprachnachrichten werden als e-Mail im Postausgang der jeweiligen Kommunikationsprogramme hinterlegt, wo sie abgerufen werden können.

Ein Beispiel hierzu aus der Wirtschaft: Bei dem Unternehmen ECE ist es bereits selbstverständlich geworden, Sprachnachrichten als e-Mail zu empfangen und direkt an Kollegen weiter zu leiten. Denn die 800 Mitarbeiter in der Hamburger ECE-Zentrale – das Unternehmen entwickelt, realisiert und managt große Gewerbe-Immobilien – telefonieren seit einigen Monaten nur noch über das Internet-Protocol. Das Wählen einer Telefonnummer kann beispielsweise per Mausclick direkt aus Outlook-Kontakten erfolgen.

Ausgangspunkt für die Investition bei ECE war ein Neubauvorhaben für rund 400 Mitarbeiter in Hamburg. Da die vorhandene TK-Anlage – Hicom von Siemens – aus alters- und systembedingten Gründen nicht mehr mit den Erweiterungsplänen vereinbar war, musste ein neues System beschafft werden, das mehr leisten können sollte, als nur Sprache zu transferieren. „Wir wollen Audio- und Videokonferenzen machen, die Outlook-Kommunikation verbessern und Unified Messaging einführen“, sagt Gerhard Hanisch, IT-Verantwortlicher der ECE. Nicht zuletzt deshalb hat sich die ECE eine IP-Telefonie-Lösung des Unternehmens Cisco Systems implementieren lassen.

Während der Migration blieb die vorhandene Hicom-TK-Anlage

zunächst als Hauptanlage bestehen. Der CallManager von Cisco, eine Software zur Anrufsignalisierung und Bereitstellung von Sprach- und Datendiensten, wurde als Nebenanlage betrieben und versorgte 400 Arbeitsplätze des neuen Gebäudes mit IP-Telefonie. Sukzessive wurden die Arbeitsplätze in den bestehenden Gebäuden der ECE in das IP-Netzwerk integriert und nach insgesamt sechs Monaten waren 800 Teilnehmer an das neue Telefonsystem angeschlossen. Als einzige Hauptanlage verblieb der CallManager über nun redundante Gateways an das Netz der Deutschen Telekom. Eine zusätzliche Telefonverkabelung gibt es im neuen Gebäude nicht mehr, diese Kosten entfielen komplett.

*Andreas Kusch ist Vorstand Vertrieb der avodaq AG.*